

Der Weihnachtsabend

Am 24. Dezember dürfen die Kinder von Doktor Stahlbaum den ganzen Tag nicht ins Wohnzimmer. Fritz und Marie sitzen in einer Ecke eines kleinen Zimmers. Es wird dunkel und sie fühlen sich unwohl. Fritz flüstert seiner siebenjährigen Schwester zu, dass er Geräusche in den verschlossenen Zimmern hört. Er sieht einen kleinen dunklen Mann mit einem großen Kasten, den er für Pate Drosselmeier hält. Marie klatscht vor Freude in die Hände und ruft: „Was wird Pate Drosselmeier für uns Schönes machen?“ Pate Drosselmeier ist klein und mager, hat ein Pflaster statt eines Auges und trägt eine weiße Perücke. Er versteht viel von Uhren und kann sie reparieren. Wenn eine Uhr kaputt ist, kommt er, zieht seine Perücke ab und repariert die Uhr. Er bringt den Kindern immer etwas Schönes mit, wie zum Beispiel eine Dose mit einem heraushüpfenden Vögelchen. Aber zu Weihnachten hat ihnen Pate Drosselmeier immer ein schönes, kunstvolles Geschenk gemacht. Nach dem Schenken wird es von den Eltern sorgfältig aufbewahrt. Fritz denkt, es könnte diesmal eine Festung sein, in der Soldaten marschieren. Marie

unterbricht ihn und erzählt, dass Pate Drosselmeier von einem schönen Garten mit einem großen See erzählt hat. Dort schwimmen Schwäne mit goldenen Halsbändern und singen schöne Lieder. Ein kleines Mädchen lockt die Schwäne mit süßem Marzipan.

Fritz widerspricht: „Schwäne essen keinen Marzipan und Pate Drosselmeier kann keinen ganzen Garten machen. Wir haben nichts von seinen Spielsachen, sie werden uns jedes Jahr weggenommen. Ich mag die Geschenke von Mama und Papa lieber, weil wir sie behalten können.“ Die Kinder raten, was es diesmal geben wird. Fritz meint, dass seinem General ein Pferd fehlt und er zu wenig Soldaten auf Pferden hat.

Die Kinder wissen, dass die Eltern ihnen schöne Geschenke gekauft haben. Ihre ältere Schwester Luise erinnert sie daran, dass der Heilige Christ durch die Eltern das schenkt, was ihnen Freude macht. Marie denkt darüber nach, aber Fritz murmelt: „Ein Pferd und Soldaten hätte ich gerne.“

Es ist ganz dunkel geworden. Fritz und Marie rücken fest aneinander und reden kein Wort mehr. Ein heller Schein zieht über die Wand und die Kinder wissen, dass das Christkind zu

anderen glücklichen Kindern geflogen ist. In diesem Moment hören sie einen silberhellen Ton: Klingling, klingling. Die Türen springen auf und ein strahlender Glanz kommt aus dem Wohnzimmer. Die Kinder bleiben mit einem lauten Ausruf wie erstarrt auf der Schwelle stehen. Papa und Mama treten in die Türe, fassen die Kinder an der Hand und sagen: „Kommt doch nur, ihr lieben Kinder und seht, was euch der Heilige Christ beschert hat.“

Die Geschenke

Ich wende mich an dich, lieber Leser und bitte dich, dir deine letzten Weihnachten mit schönen, bunten Geschenken vorzustellen. Dann kannst du dir vorstellen, wie die Kinder mit glänzenden Augen ganz still stehen bleiben. Nach einer Weile ruft Marie mit einem tiefen Seufzer: „Ach wie schön, ach wie schön.“ Fritz versucht ein paar Luftsprünge, die ihm gut gelingen.

Die Kinder müssen das ganze Jahr über brav gewesen sein, denn sie bekommen so viele schöne Geschenke wie nie zuvor. Der große Tannenbaum in der Mitte hat viele goldene und silberne Äpfel. Zuckermandeln und bunte Bonbons wachsen aus den Ästen wie Blüten. Das Beste am Baum sind die hundert kleinen Lichter, die wie Sterne funkeln.

Um den Baum glänzen viele bunte Sachen. Marie sieht zierliche Puppen und ein wunderschönes seidenes Kleidchen mit bunten Bändern. Sie ruft immer wieder: „Ach das schöne Kleidchen! Das werde ich ganz gewiss anziehen dürfen!“

Fritz findet eine neue Gruppe Soldaten in prächtigen roten und goldenen Uniformen, die auf weißen Pferden reiten.